

Viva Clinton, viva Mexiko!

Wer glaubte, daß Bill Clinton nach der Wahlniederlage seiner Partei auch selbst in den Seilen hing, durfte sich in den vergangenen drei Wochen scheinbar bestätigt sehen. Da versuchte Clinton den Kongreß zu überzeugen, eine 40-Milliarden-Bürgschaft für Mexiko zu unterschreiben - für das Nachbarland also, dessen Finanz- und Aktienmärkte mitsamt dem Peso zusammengebrochen waren. Dies ist ihm nicht gelungen; der Kongreß, voller neuer Abgeordneter mit isolationistischen Instinkten, hörte nicht auf zu trödeln, derweil Mexiko brannte.

Aber nun hat Clinton den Nachbarstaat dennoch gerettet: indem er den Kongreß umging und so erneut demonstrierte, wie groß die Machtfülle eines amerikanischen Präsidenten ist - unabhängig von Partei und Parlament. Er mußte nur auf den Multimilliarden-Dollar-Stabilisationsfonds seines Schatzamtes zurückgreifen und dann den Weltwährungsfonds (IWF) sowie die Zent-

ralbanken anderer Staaten massieren. Zwanzig Milliarden aus Amerika, acht vom IWF - schnell war das 50-Milliarden-Paket geschnürt. Und ebenso rasch schnellte der Außenwert des Peso und des mexikanischen Aktienmarktes empor - um knapp zehn Prozent.

Die Moral von der Geschichte? Clinton ist noch längst nicht ausgezählt, und die neuen Republikaner-Mehrheiten im Kongreß müssen noch lernen, daß die Wohlfahrt Amerikas nicht nur von der Einwärtskrümmung abhängt. Ein Beweis: Kaum hatte Clinton gehandelt, da ging auch der Dollar nach oben. Umgekehrt läßt sich aus dieser guten Nachricht schließen: Wäre Mexiko gänzlich kollabiert, hätte es auch den Dollar und damit die globalen Finanzmärkte erwischt. Es ist gut, daß Clinton gehandelt hat - und handeln konnte.

jj